

Biographie Günther C. Kirchberger

22.8.1928 Günther Carl Kirchberger wird in Kornwestheim als Sohn des Oberpostinspektors Frithjof Kirchberger und der Telegrafin Anna Kirchberger (geb. Eisele) geboren.

1936 bis 1939 Besuch der Grundschule in Kornwestheim

1939 bis Dezember 1944 Besuch der Mörrike Oberschule in Ludwigsburg (ab Herbst 1943 als Flakhelfer in Kornwestheim eingesetzt).

2.1. bis 28.2.1945 Reichsarbeitsdienst.

28.2. bis 3.5.1945 Luftwaffenhelfer (Einsatzorte: Miltenberg, Erding, Bad Aibling); schlägt sich bei Kriegsende über Kufstein, Innsbruck, Imst, St. Anton und Lech bis Oberstdorf durch.

3.5. bis 8.5.1945 französische Kriegsgefangenschaft.

Herbst 1945 bis Frühsommer 1948 Besuch der Mörrike Oberschule in Ludwigsburg, dort Abitur am 20.6.1948.

Ab 1947 zeichnet Kirchberger unter der Anleitung des Malers Richard Hoffman in dessen Atelier im Ruinenbau des Ludwigsburger Schlosses.

Erste gegenständliche Zeichnungen und Landschafts-Studien nach der Natur.

10.5.1949 bis 15.10.1950 Besuch der Höheren Fachschule für das Graphische Gewerbe in Stuttgart.

Wintersemester 1950/51 bis Wintersemester 1953/54 Besuch der Staatlichen Akademie der bildenden Künste in Stuttgart. Kirchberger strebt das gymnasiale Lehramt an und studiert bei den Professoren Gerhard Gollwitzer, Karl Hils, Manfred Henninger. Examensarbeit: Mappe mit 10 lithografischen Blättern zu der Erzählung „Paludes“ von André Gide.

Ab 1952 erste Ausstellungsbeteiligungen.

1952-1955 entstehen vor allem figurative Grafiken in der Tradition der französischen Moderne sowie archaisierende keramische Arbeiten.

1952-54 druckt Kirchberger unter der Anleitung von Erich Mönch einige Lithografien für Willi Baumeister, den er bei dieser Gelegenheit kennen lernt.

1953 entstehen unter dem Einfluss von Baumeister erste gegenstandsfreie Werke.

Sommersemester 1954 bis Wintersemester 1956/57 Studium der Anglistik an der Universität Tübingen.

September 1954 Gründung einer Lithografie-Werkstatt in der Olgastrasse 70a zusammen mit Friedrich Sieber und Hans Schreiner. Später arbeiten auch Günter Schöllkopf und Georg Karl Pfahler in dieser Werkstatt, die 1956 in die Dillmannstrasse 11 umzieht.

30. Oktober 1954 Kirchberger heiratet Marianne Treiber in Stuttgart.

April bis Mai 1955 Beteiligung der Ausstellung junge maler stellen aus im Württembergischen Kunstverein in Stuttgart; in der Folge dieser Ausstellung Plan von Kirchberger und Friedrich Sieber eine Gruppe zu gründen.



Archiv G. C. Kirchberger

Schloss-Filseck-Stiftung der
Kreissparkasse Göppingen
Marktstraße 2
73033 Göppingen

Tel: 0 71 61/98 33 28-0
info@schloss-filseck.de
www.schloss-filseck.de

Juni 1955 Exposé „Gedanken zur Gründung einer Gruppe junger Künstler“ aufgesetzt von Kirchberger und Friedrich Sieber.

Herbst bis Weihnachten 1956, Besuch der London School of English and Foreign Languages; erste Kontakte zu zahlreichen englischen Künstlern sowie den Initiatoren des New Vision Centre. Kirchberger besucht in London die Veranstaltungen des ICA und lernt bei dieser Gelegenheit den Kritiker und Kuratoren Lawrence Alloway kennen.

Erste Kontakte zum Künstler- und Literatenkreis um den Stuttgarter Philosophen Max Bense.

Gründung der Gruppe 11 zusammen mit Attila Biró (Atila), Georg Karl Pfahler und Friedrich Sieber. Der Name geht auf die Hausnummer der Lithografiewerkstatt in der Dillmannstrasse 11 zurück und wurde im Herbst 1956 von Kirchberger in London spontan erfunden.

Herbst 1956 Beginn der informellen Schaffensphase, die im Frühjahr 1957 mit expressiven Malgesten und Dripping-Elementen einen ersten Höhepunkt erlebt.

11.6.1957 bis 14.4.1964 Gymnasiallehrer für Kunsterziehung und Englisch an verschiedenen Stuttgarter Gymnasien.

19.6.1957 Eröffnung der ersten Gruppe 11-Ausstellung in der Galerie 17 in München.

26.8.1957 Eröffnung der Gruppe 11-Ausstellung in der New Vision Centre Gallery in London, die zu einem überwältigenden Erfolg wird und den Beginn der internationalen Aktivitäten markiert.

Ab Januar 1958 gehört Kirchberger zum Künstlerstamm der von Halima Nalecz geführten Drian Gallery in London.

Anfang 1959 allmählicher Übergang zu immer strengeren Farbformen; Ende der informellen Phase.

24.3.1959 Die Künstler der Gruppe 11 bilden die Eröffnungsausstellung der von Hans-Jürgen Müller geführten Galerie Rauls (ab 1960 „Galerie Müller“) in der Rosenbergstrasse 123 in Stuttgart; in den folgenden Jahren gehört Kirchberger zusammen mit Pfahler zum festen Kern des Galerieprogramms.

Frühsommer 1959 Auflösung der Gruppe 11, die im August 1959 ihre offiziell letzte Ausstellung in der Drian Gallery in London hat.

Ab 1959 tragen Kirchbergers Bilder als Titel den Namen des Heiligen des Tages, an dem sie vollendet werden (nach dem italienischen Heiligenkalender; z.B.: 9.9.1959 = „gorgonius“). Die Anregung den Arbeiten statt eines abstrakten Vollendungsdatums einen konkreten Titel/Namen zu geben, stammt von Lawrence Alloway.

5. bis 27.10.1959 erste Einzelausstellung Kirchbergers in der Zimmergalerie Franck in Frankfurt a.M.

1960 Beginn der Zusammenarbeit mit dem Literaten und Kunsttheoretiker Reinhard Döhl

April 1961 Einzelausstellung in der Galerie Müller in Stuttgart; es erscheint ein kleiner Katalog mit einem einleitenden Text von Helmut Heißenbüttel.

Ab 1962 entstehen in Zusammenarbeit mit Reinhard Döhl sog. Text-Bild-Integrationen.

Im Frühjahr 1962 entsteht die erste Lithografie für die Edition Rothe in Heidelberg.

1963 verfasst Kirchberger einen Artikel über die Lithografie für das von der Edition Rothe herausgegebene Buch Lob der Graphik.

April 1964 Beginn einer Lehrtätigkeit als Dozent zunächst für „Angewandte Malerei“, dann für „Objekt-Design“ an der Werkkunstschule in Krefeld, der späteren Fachhochschule Niederrhein/Krefeld. Einer seiner prominentesten Schüler wird der später als Starfotograf bekannt gewordene Peter Lindbergh.

1964 stetige Verfestigung und Radikalisierung der Formensprache, die Ende des Jahres in reine Hard Edge-Malerei übergeht.

Ab Mitte der 1960er Jahre geht Kirchberger immer mehr dazu über Acryl- statt Ölfarbe zu verwenden, was sich vor allem bei den großformatigen Hard Edge-Bildern als Vorteil erweist.

November 1964 bis Juli 1965 Serie der sog. „Do-It-Yourself“-Bilder, bei denen Kirchberger einzelne Farbflächen nur noch typografisch ausfüllt; erste „Schiebebilder“ und „Spielbilder“ entstehen.

1966 Bruch mit der Galerie Müller, in der Folge Zerwürfnis mit Georg Karl Pfahler.

1966/67 enge Zusammenarbeit mit Reinhard Döhl und Hansjörg Mayer, „Programmierte Texte“ und „Programmierte Typografien“.

Ab 1968 entstehen multiple Faltoobjekte, die vom Rezipienten/Käufer selbst ausgeschnitten und zusammengesteckt werden müssen.

20.12.1973 Ernennung zum Professor in Krefeld.

Doppel-Form-Motive und scharfe Kanten bestimmen seine Bildsprache; es entstehen klein- und mittelformatige Buntstiftzeichnungen, bei denen Kirchberger ganze Flächen durch gleichmäßige Strichlagen ausführt

1975 Beginn der Zusammenarbeit mit dem Siebdrucker und Galeristen Roland Geiger; in den nächsten 20 Jahren entstehen über 70 Grafik-Editionen.

1976 die Galerie Geiger präsentiert einige der Doppel-Form-Arbeiten auf der art basel.

26.5.1978 in der Sendereihe „Begegnungen“ stellt Ekkehardt Rudolph den Künstler im SDR Rundfunk vor.

1979 erste Reisen nach Ägypten, bei denen Kirchberger vor Ort zu zeichnen beginnt.

1979/80 Beginn der Ägypten-Serie, in der handschriftliche Elemente in sein Schaffen zurückkehren.

1981 die Galerie der Stadt Sindelfingen zeigt Arbeiten der Ägypten-Serie; zur Ausstellung erscheint ein Katalog.

Ab 1984 Ausbildung einer Synthese aus strengem Grundraster und malerisch freien, handschriftlichen Elementen; Serie der „Tavola“-Bilder.

26.5.1993 Emeritierung. Da noch Prüfungsverpflichtungen anstehen, behält Kirchberger seine dortige Wohnung erst einmal und pendelt in der Folge noch gelegentlich nach Krefeld, bevor er dann 1997 die Zelte dort endgültig abbricht.

Herbst 1993 der erste Grobsiebdruck auf Leinwand wird von der Galerie Geiger auf der art multiple in Düsseldorf ausgestellt.

18.9. bis 7.11.1993 Retrospektive zum 65. Geburtstag in der Galerie der Stadt Kornwestheim; zur Ausstellung erscheint ein Katalog.

Im Herbst 1995 erscheint (als Sonderedition mit sign. Weinflasche) die letzte gemeinsame Siebdruckarbeit mit Roland Geiger, bevor dieser aus gesundheitlichen Gründen das Drucken aufgeben muss.

Osterdienstag 1996 Auszug aus der Wohnung in der Johannesstraße in Stuttgart und Umzug nach Bad Boll, wo er im Heckenweg 28 eine neue Wohnstätte findet.

Ab 1996 Rückkehr zur Ölfarbe; in der Folge entstehen Arbeiten mit immer massiverem Farbauftrag, bei denen Kirchberger die Farbe teilweise spachtelt und einritz.

Im Mai 1998 zeigt die Evangelische Akademie Bad Boll eine Ausstellung zur Ägypten-Serie.

1998 zum 70. Geburtstag stellt die Galerie Geiger einen umfangreichen Katalog ins Netz; es ist einer der ersten bebilderten Online-Kataloge eines Künstlers in Deutschland.

2000 bis 2006 RB-Serie, bei der rund 150 kleinformatige Ölbilder (überwiegend im Format 48 x 48 cm) entstehen.

September 2003 die Galerie Geiger in Konstanz präsentiert zum 75. Geburtstag „Neue Arbeiten“; zur Ausstellung erscheint ein Katalog.

2008 das Städtische Kunstmuseum Singen und die Kreissparkasse Göppingen zeigen anlässlich von Kirchbergers 80. Geburtstag eine große Retrospektive.

2009 präsentiert die Galerie Geiger eine vielbeachtete One Artist-Show von Kirchberger auf der Art Karlsruhe.

Am 5. April 2010 stirbt Günther C. Kirchberger nach kurzem Krankenhausaufenthalt im Alter von 81 Jahren in Göppingen. Die Beisetzung findet am 9. April im engsten Familienkreis in Bad Boll statt (nach dem Tod seiner Frau wird Kirchberger 2017 in deren Familiengrab auf dem Stuttgarter Pragfriedhof überführt; seitdem erinnert ein Gedenkstein auf dem Bad Boller Friedhof an den Künstler, der hier die letzten 15 Jahre seines Lebens verbracht hat).

Kurz vor seinem Tod hat der kinderlos gebliebene Künstler verfügt, dass sein künstlerischer Nachlass in die Obhut der Schloss-Filseck-Stiftung der Kreissparkasse Göppingen gehen soll, die er zum Zweck der Bewahrung seines Werkes als Alleinerbe eingesetzt hat.

Mit dem Tod seiner Witwe, Marianne Kirchberger, im Dezember 2016 wurde dieses Vermächtnis rechtswirksam. Im Frühjahr 2017 wurde der gesamte künstlerische Nachlass nach Schloss Filseck bei Göppingen überführt, wo er nun vom neu eingerichteten Archiv G. C. Kirchberger aufgearbeitet und erforscht wird. Als wissenschaftlicher Berater des Archivs konnte Stephan Geiger gewonnen werden, der als promovierter Kunsthistoriker und Galerist mit dem Künstler und seinem Werk seit mehreren Jahrzehnten bestens vertraut ist.

Im Juni 2018 erschien (anlässlich der in der Galerie im Ostflügel auf Schloss Filseck gezeigten Ausstellung Günther C. Kirchberger – Eine Schlüsselfigur der Stuttgarter Avantgarde) das Heft 1 der neuen Schriftenreihe des Archivs G. C. Kirchberger.

Heft 2 der Schriftenreihe des Archivs G. C. Kirchberger erscheint im Juni 2019 unter dem Titel Günther C. Kirchberger – der Aufbruch ins Internationale zur gleichnamigen Ausstellung in der Galerie im Ostflügel.

Heft 3 der Schriftenreihe wird zu den gleichnamigen Ausstellungen in der Galerie im Ostflügel auf Schloss Filseck und in der Evangelischen Akademie Bad Boll im Juni 2020 publiziert.

Vom 31.10. bis 05.12.2021 das Archiv Günther C. Kirchberger zeigt im Stadtmuseum Siegburg eine große Ausstellung Günther C. Kirchberger – HARD EDGE, die Kirchbergers wichtigen Beitrag zu dieser neuen Kunstrichtung der 1960er Jahre erstmals im internationalen Kontext beleuchtet. Zur Ausstellung gibt das Archiv G. C. Kirchberger einen umfangreichen Katalog heraus.

14.05 bis 31.07.2022 die Ausstellung „Günther C. Kirchberger – HARD EDGE“ wird auf Schloss Filseck in der Galerie im Ostflügel gezeigt.

Das Heft 5 der Schriftenreihe betrachtet unter dem Titel „Bilder, Texte und Computer – Günther C. Kirchberger und der Kreis um Max Bense“ die außergewöhnlichen Konstellationen der 1960er Jahre in Stuttgart und die Anfänge der Computerkunst. Die Publikation erscheint zur gleichnamigen Ausstellung in der Galerie im Ostflügel im Mai 2024.